

Wird Protestwelle Wunsch von Beeskow wegspülen?

Landrat Dr. Schröter: Auch ein Großkreis ist regierbar

Von unserem Redaktionsmitglied
SIEGFRIED NÖLTING

Beeskow. Vom Müggelsee bis an die Neiße schlägt die Gebietsreform hohe Wellen. Schwappen sie über den Kreis Beeskow hinweg oder über ihm zusammen? Was jetzt vor sich geht, ist jedenfalls mehr als ein Sturm im Wasserglas.

Es hat den Anschein, als wäre das Kontra gegen den von Potsdam und durch die Reform angestrebten und von Kreistag und Kreisverwaltung Beeskow befürworteten Großkreis enorm. Da ist die Rede davon, in den Nachbarkreisen 80 000 Unterschriften gegen das Projekt zusammenzubekommen und damit Potsdam unter Druck zu setzen. Da wird der Großkreis als unregierbares Monstrum hingestellt. Da wird Stimmung und Front gemacht. Wenig ist hingegen darüber zu hören, welche Vorteile die Achse Fürstenwalde/Beeskow/Eisenhüttenstadt/Guben bringen könnte.

Ausgewogenheit ein Vorteil des neuen Gebildes

Die liegen aber auch auf der Hand, wie jüngst Landrat Dr. Schröter und Kreistagsvorsitzender Steffen überein-

stimmend erklärten. Im angedachten Großkreis könne sich ein harmonisches und ausgleichbares Nebeneinander von großer Industrie in den Räumen Eisenhüttenstadt/Fürstenwalde und Gewerbe in Beeskow entwickeln. Die Vorteile für die Wirtschaft lägen auch durch die verkehrstechnische Erschließung auf der Hand. Wasserstraßen, Bahn, Autobahn und Bundesstraßen ermöglichen eine Anbindung sowohl nach Berlin als auch nach Osteuropa. Ebenfalls vorteilhaft wäre das zusammenhängende Gebiet auch für die touristische Erschließung. Und nicht zuletzt für die finanzielle Ausstattung. Ein Klein-klein brächte für Beeskow mit seiner geringen Einwohnerzahl und großen Flächenausdehnung nur Nachteile. Jede Investition im infrastrukturellen Bereich würde zwangsläufig unvermeidbare Belastungen annehmen, so ein Argument von Finanzdezernent Karl-Heinz Krüger. Ein Kreis, nur aus Fürstenwalde und Beeskow bestehend, brächte, so wird weiter seitens des Kreisverwaltung und Kreistag argumentiert, das Gebiet südwärts von Drahendorf in eine ausgesprochene Randlage.

Und was die Fragen besorgter Bürger hinsichtlich der Bürgernähe beträ-

fe? Der Landrat konterte: Die Kreisgebietsreform sei unmittelbar verbunden mit der Ämterbildung. Sie übernehmen in Zukunft viele Aufgaben, die bislang eine Kreisverwaltung zu erfüllen hatte. Schröter verwies auf das Einwohnermeldewesen, Bürgerberatung, soziale Betreuung etc. Viele Wege in die Kreisstadt würden sich in Zukunft erübrigen. Sie könnte sich vor allem intensiver den planerischen Fragen zuwenden.

Beispiele belegen Regierbarkeit großer Kreise

Und auf die Regierbarkeit eines Großkreises eingehend erinnerte der Landrat an ähnliche Strukturen in den alten Bundesländern. So sei das Emsland - mit 230 000 Einwohnern und fast 3 000 Quadratkilometern - keineswegs eine Zone, die von Anarchie und Chaos geprägt ist. Man darf gespannt sein, welche Wirkung die Wellen in Potsdam hinterlassen. Demnächst findet eine Anhörung der konträren Standpunkte in Potsdam statt, und noch im Dezember soll sich der Landtag in einer Sondersitzung mit dem Für und Wider befassen. Was wird die Oberhand behalten? „Kleinstaaterei“ oder ein großer Kreis?